

«Bildliche Gedanken-Animation»

Dialog – Die Präsentationsform des Kunstmuseums Liechtenstein

VADUZ – Liechtenstein ist im Kunstmuseum im Gespräch. Vier Kunstschaaffende zeigen bis Mitte Februar bildliche Aufzeichnungen ihres Dialoges mit dem Land Liechtenstein. Im Brennpunkt stehen dabei Traditions- und Kulturbrüche, welche sich bei genauerem Hinsehen offenbaren.

•Martin Risch

Dialoge, so heisst eine Präsentationsform des Kunstmuseums Liechtenstein, bei der immer wieder andere Kunstwerke ihr Publikum finden sollen. Die Freude am Dialog soll im Vordergrund stehen.

Zur Zeit werden die Werke von vier Kunstschaaffenden gezeigt, welche aus unterschiedlichen Blickwinkeln mit dem Land Liechtenstein in einen Dialog getreten sind. Das Resultat ihres Gesprächs präsentieren sie in Bild und Ton. Videoinstallationen und Fotografien fordern den Betrachter auf, den eigenen Dialog mit Liechtenstein zu suchen, hergebrachte Klischees zu überdenken, wobei vielleicht auch eigene, neue Gedankenbilder aufkommen können. Traditionelle Sichtweisen werden unscharf und mit weltgeschichtlichen Blickwinkeln überblendet. Die eigene Vorstellungskraft zwingt, sich auf die Bilder einzulassen und sein Denken zu schärfen.

Die Dialogpartner

Martin Walch (Planken/Wien), Marcel Odenbach (Köln/Ghana), Jeanne Faust (Hamburg) und Barbara Bühler (Eschen) sind die Dialogpartner, welche ihre Kunstwerke im Kunstmuseum zur Diskussion stellen. Alle haben in den vergange-

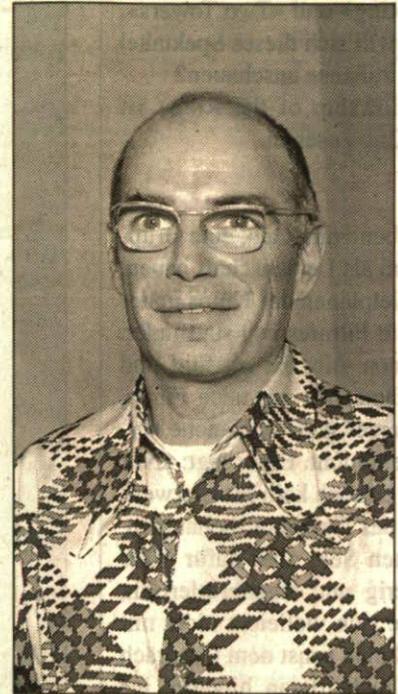
nen vier Jahren auf ihre Weise einen Dialog mit dem Land Liechtenstein geführt und künstlerisch in Bildern umgesetzt. Vier verschiedene Momentaufnahmen, welche das Land und dessen Vergangenheit, Landschaft und Veränderungen fokussieren.

Liechtenstein erwandern

Martin Walch hat seine Film-Kamera geschultert und Liechtenstein abgeschritten. Er zoomt sich in seinem Film auf Berggipfel und wieder ins Tal zurück, in eine Kulturlandschaft, die sich von der Ruhe der Berge durch Lärm und Hektik abhebt. Liechtenstein ist am jungen Rhein älter geworden, hat sich verändert. Vieles jedoch hat sich bewahrt. Die Tradition, versinnbildlicht durch die Gipfelkreuze, wird durch jüngere Bauten überblendet und unscharf. Ein Kreuzgang mit verschiedenen Stationen. Die reale Wanderzeit wird durch eine schnelle Bildschnittfolge gerafft, die Zeit wird verdichtet. «Ich beamte mich durch die liechtensteinische Landschaft», wie es Walch selber beschreibt. Entstanden ist «eine raum- und zeitkritische, symbolhafte Collage, welche neben ihrem humoristischen Ansatz offensichtlich die Schnelllebigkeit unseres Daseins anspricht». Lärm und Stille kontrastieren im Ton die Collage zusätzlich. Beim Betrachter sind Augen und Ohren gefordert.

Herdentrieb und seine Folgen

Marcel Odenbachs Videoprojektion zeigt einen Alpabtrieb, der sich durch den Steger-Tunnel bewegt. Hirten treiben auf der einen Seite der Leinwand das Vieh in das schwarze Loch des Tunnels, auf der anderen Seite des Tunnels/der



Martin Walch präsentiert seinen VideoLoop «Wandersmann».

Leinwand erscheinen die farbig geschmückten Kühe wieder. Mit Massenansammlungen der Weltgeschichte überblendet der Künstler den traditionellen Liechtensteiner Alpabtrieb, womit das Land sinnhaft auch in den globalen Zusammenhang gestellt wird. Massenhysterie und deren Folgen brechen während des Betrachtens der Bilder aus der Erinnerung hervor. Was am Ende des Tunnels bleibt, ist die Frage nach der Masse. «Es ist die einfache, aber verzwickte Frage, warum sich – durch viel historische Wandlungen hindurch – immer noch und wieder in Massen bewegen», steht im Begleittext zum Werk.

«Befangene Momente»

Jeanne Faust und Barbara Bühler

zeigen Fotografien. Die eine den Gross-Raum, die Landschaft Liechtenstein, die andere liechtensteinische Büroräume.

Fausts Bilder stellen Klischees (Berge, Baustellen, Banken, Autohäuser) Liechtensteins in Szene. Die Postkartenansicht Liechtensteins wird dabei durch eine künstlerisch angereicherte Inszenierung verstellt. Da tummeln sich Japaner neben blühenden Kirschbäumen vor der schneebedeckten Bergkulisse, welche in anderen Bildern mit Baustellenaushub nachgeahmt wird. Der persönliche Blick der Künstlerin fängt im Objektiv der Kamera auch Autohäuser ein, die ebenfalls zum Land gehören wie das Schloss zu Vaduz. Die befangene Vorstellung wird durch die mit der Kamera eingefangenen Momente entstellt.

Die Büroräume hinter den liechtensteinischen Glasfassaden hat Barbara Bühler abgelichtet. Sie lichtet dabei jedoch nicht die Geheimnisse, die Entscheidungen, welche in diesen Räumen zwischen Menschen ausgetauscht werden. Die muss der Betrachter sich selber belichten. Jeweils zwei Bilder des selben Büroraumes hängen nebeneinander, meint man auf den ersten Blick. Zwischen der ersten und zweiten Aufnahme haben sich Menschen ausgetauscht, haben sich zusammengesetzt und sind wieder gegangen. Ein verrückter Stuhl, ein veränderter Lichteinfall, ein bewegter Vorhang, alles Indizien für dazwischen stattgefundene Vorgänge, mit welchen man die Leerstelle gedanklich füllen kann. Denkbar ist alles, auch dass die kleinen Anzeichen von Veränderung grosse Auswirkungen für das kleine Land haben könnten.

2/2

VOLKS
BLATT

SAMSTAG, 22. NOVEMBER 2003